

TAGBLATT

abo+ BUCHPROJEKT

Von Gardi Hutter bis Bertrand Piccard: 24 Persönlichkeiten schreiben über den Sinn der Leere in Zeiten der Pandemie

Die St.Galler Künstlerin Gilgi Guggenheim und drei weitere Kreative starteten nach dem Shutdown vor einem Jahr das Buchprojekt «Plötzlich diese Leere». 24 spannende Menschen schildern darin ihre Gedanken zu einer ausserordentlichen Zeit. Die Publikation enthält ausserdem Fotos von leeren Orten aus der ganzen Schweiz.

Christina Genova

26.03.2021, 17.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Gilgi Guggenheim im Museum of Emptiness, wo die Buchpräsentation von «Plötzlich diese Leere» stattfindet.

Bild: Tobias Garcia

Gilgi Guggenheim ist Expertin für die Leere. Seit bald fünf Jahren führt die St.Galler Künstlerin das Museum of Emptiness (MoE). Ihr Museum ist auf den ersten Blick ein leerer Raum. Auf den zweiten Blick beherbergt es mehrere Kunstwerke. Ausserdem finden im MoE

Ausstellungen, Workshops oder Performances statt, die sich mit dem Thema der Leere auseinandersetzen.

Ihr Wissen über die Leere brachte Guggenheim als eine von vier Kreativen in das Buchprojekt «Plötzlich diese Leere» ein. Es begann im Frühling vor einem Jahr, als in der Schweiz wegen des Shutdowns die Strassen und Plätze plötzlich wie leergefegt waren. Am Sonntag, 28. März, wird das Buch, das bei der Verlagsgenossenschaft St.Gallen erscheint, im MoE im Rahmen des Literaturfestivals «Wortlaut» vorgestellt. Dort erzählt Guggenheim auch, wie das Buch entstanden ist:

«Es war uns wichtig, das Thema nicht zu ästhetisieren, weder inhaltlich noch visuell.»

Der Titel der Publikation ist eine Referenz an die berühmte Installation «Plötzlich diese Übersicht» des Schweizer Künstlerduos Peter Fischli und David Weiss.

Ein besonderes Buch über eine besondere Zeit

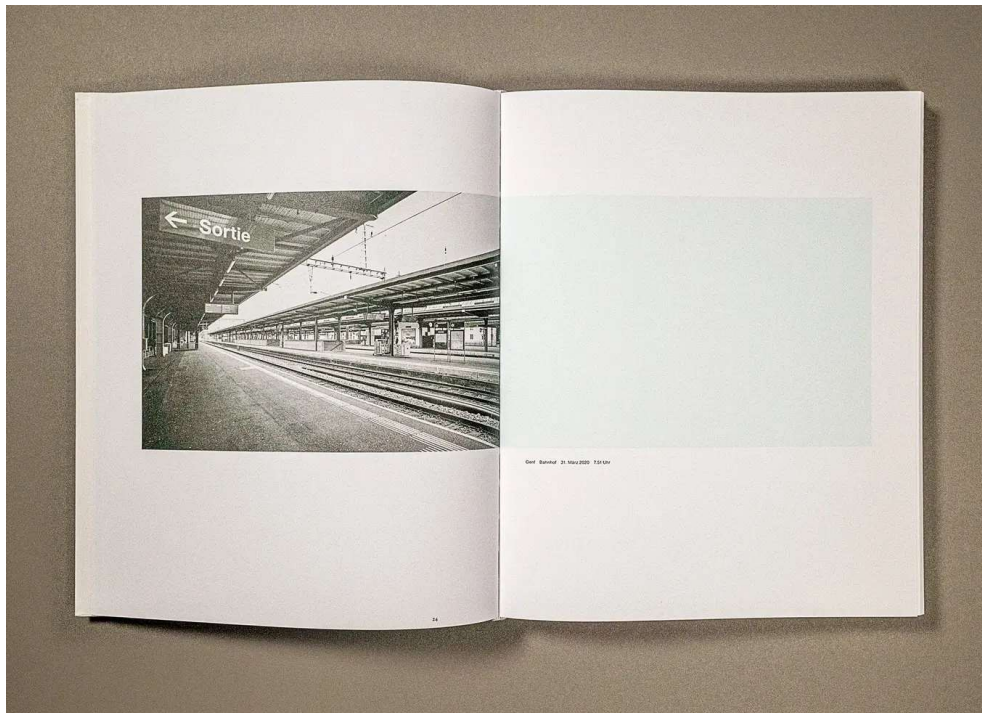


Genf, Plaine de Plainpalais, 31. März 2020, 9.42 Uhr.

Bild: Daniele und Ben Lupini

Am Anfang des Buchprojekts stand die Absicht des Fotografen Daniele Lupini, mit seinem Sohn Ben die menschenleeren Strassen und Plätze nach dem Shutdown vom 16. März 2020 zu dokumentieren. Als Herausgeber stiess Adrian Krüsi dazu, der in St.Gallen eine Unternehmensagentur führt. Er fragte Guggenheim für eine Zusammenarbeit an. Der Vierte im Bunde ist der Künstler Marcus Gossolt, der das Buch gestaltete.

Gemeinsam entwickelten sie das Konzept für ein besonderes Buch über eine besondere Zeit und fragten Unternehmen um Unterstützung an. Ben und Daniele Lupini reisten durch die Schweiz und brachten eindruckliche Schwarz-Weiss-Fotos mit.



Marcus Gossolt gestaltete das Buch mit viel Weissraum. Verbindendes Element ist ein zartes Mintgrün, inspiriert von der Farbe der Hygienemasken.
Bild: PD/Agentur Alltag

Marcus Gossolt gestaltete das Buch mit viel Weissraum – die Schriftgrösse variiert ebenso wie die Spaltenbreite. Die Gestaltung wirkt jedoch nicht unruhig, sondern lädt dazu ein, zur Ruhe zu kommen und sich auf die Texte und Fotos einzulassen. Verbindendes Element ist die Farbe, ein zartes Mintgrün, Pantone 564 C. Die Farbwahl ist inspiriert von den allorts präsenten Hygienemasken, die in einem ähnlichen Farbton gehalten sind.

Carte Blanche für Autorinnen und Autoren

Gilgi Guggenheim lud 24 Persönlichkeiten ein, ihr auf eine einzige Frage zu antworten: «Welchen Sinn kann uns die unerwartete Leere geben – und ist diese Frage angebracht?» Weil ihr bewusst ist, dass die Folgen der Pandemie für viele schmerzhaft und schwer zu ertragen sind, stellte sie die eigene Frage zur Diskussion. Doch

einzig der Psychoanalytiker und Kolumnist Peter Schneider lehnt Guggenheims Frage rundweg ab: «Die unerwartete Leere kann uns keinen Sinn geben, und die Frage, welchen Sinn sie uns geben kann, ist oberdooft und unangebracht», schreibt er mit der ihm eigenen beissenden Ironie.



Gilgi Guggenheim stellte allen 24 Autorinnen und Autoren die gleiche Frage. Sie bekam 24 ganz unterschiedliche Antworten.

Bild: PD/Agentur Alltag

Die meisten Autorinnen und Autoren haben eine gewisse Prominenz. «Mister Corona» Daniel Koch ist dabei, Clownin Gardi Hutter oder Ökopionier und Ballonfahrer Bertrand Piccard. Auch weniger bekannte Menschen kommen zu Wort: Berufsfischer Josef Muggli ordnet in einem poetischen Text die Pandemie in Raum und Zeit ein. Die Klimaaktivistin Fanny Wissler, mit Jahrgang 2001 die jüngste Autorin, gab die Frage weiter an eine Frau, die in einem Kinderspital putzt, also einen

«systemrelevanten» Beruf ausübt. Die Leute schauten sie bei der Arbeit komisch an und grüssten viel weniger, erzählt sie, und sagt zur Autorin:

«Weisst du Fanny, Putzen ist nicht schmutzig.»



Adrian Krüsi (Hg.): Plötzlich diese Leere. VGS, 192 S., Fr. 34.–
Bild: PD/Agentur Alltag

Guggenheim machte den Autorinnen und Autoren inhaltlich keinerlei Vorgaben: «Sie erhielten eine Carte Blanche. Dadurch kommen ganz unterschiedliche Wahrheiten zusammen.» Diese Differenzierung ist

Guggenheim besonders wichtig, denn die Leere sei urteilsfrei. Das Buch wolle nicht belehren: «Es ist ein Leerbuch, kein Lehrbuch.» Tatsächlich ist die Vielfalt der Antworten anregend, manche sind überraschend, andere erwartbar. Und während des Lesens wird einem bewusst, dass man ein Zeitdokument in den Händen hält.

24 Autorinnen und Autoren



Persönlichkeiten, die etwas zu sagen haben

Im Buch «Plötzlich diese Leere» sind Beiträge von folgenden Autorinnen und Autoren enthalten:

Margrith Bigler-Eggenberger, Barbara Bleisch, Jon Bollmann, Jacqueline Burckhardt, Marcy Goldberg, Hedy Graber, Simon Grand, Hanna B. Hölling, Gardi Hutter, Theres Inauen, Marc Jenny, Hildegard E. Keller, Daniel Koch, Olivia Kühni, Walter Leimgruber, Josef Muggli, Bertrand Piccard, Hans-Dietrich Reckhaus, Peter Schneider, David Signer, Juri Steiner, Mirjam Varadinis, Ursus Wehrli und Fanny Wissler.

Buchpräsentation Sonntag, 28. März 2021, 11–16 Uhr, Museum of Emptiness, Haldenstrasse 5, St. Gallen. Die Bücher können vor Ort erworben werden.

Mehr zum Thema:

[Stadt St.Gallen](#)[Ausstellungen](#)[Bertrand Piccard](#)[Gardi Hutter](#)[Gilgi Guggenheim](#)[Medizinische Geräte](#)[Schweiz](#)[St. Gallen](#)



abo+ ONLINE-EVENT

Wie Schwimmen auf dem Trockenen: Am Literaturfestival «Wortlaut» präsentiert die St.Galler Autorin Maya Olah eine Textwelt unter Wasser

Viola Priss · 24.03.2021



KUNSTBUCH

Pest, Gummihandschuhe und Homeoffice: 60 Werke der Kunstgeschichte betrachtet durch die Linse der Pandemie

Christina Genova · 17.03.2021

«Reduktion auf das Wesentliche ist mir wichtig»

Christina Genova · 30.12.2016

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.